

20200524 GoDie im Flsgrhf - EvSM Grnbg, Slnrd, USeibtnrd  
 Text: Jer. 31,31-34 Sonntag Exaudi – Herr höre meine Stimme  
 Thema: In der Krise mit Abstand das Beste für dich: Gottes  
 neuer Bund!

Während meines Heimat- und Reisedienst in Deutschland alle vier Jahre, fuhr ich jeweils viel auf der Autobahn. Für die Dienste in Hessen bezog ich jeweils Quartier im Flensungerhof. Dabei genoss ich auch immer die persönliche Zeit mit Kurt-Werner und Esther Strube (Studienkollegen von Chrischona). Bei einem solchen Zusammensein sagte ich ihnen: *„Diesmal empfinde ich mich bei meinen vielen Fahrten oft ermutigt und beglückwünscht.“* Esther fragte: *„Wieso?“* Ich sagte: *„Weil mir auf der Autobahn alle 200 od. 300 km auf einer großen Plakattafel zugesagt wird: ‚Sie fahren mit Abstand am besten‘.* Esther verstand nicht gleich, wie ich das meinte, Kurt-Werner sagte jedoch schmunzelnd *„Ach ja, so kann man das auch lesen“*. Da sagte ich zu den Beiden: *„Auf den anderen großen Anzeigetafeln steht ‚dämmerts?‘.* In Unterfranken ist das ein Ausdruck für *„Geht dir ein Licht auf? Hast du’s kapiert?“* Nun hoffe ich, dass es heute bei euch auch „dämmert“, denn das ist mit Abstand das Beste für dich – Gottes neuer Bund.

**Der Predigttext** für diesen Sonntag steht in **Jeremia 31,31-34**.

Ich lese den Text nach der Übersetzung ‚Neues Leben‘.

*»Es wird der Tag kommen«, spricht der Herr, »an dem ich einen neuen Bund mit dem Volk Israel und mit dem Volk Juda schließen werde. Dieser Bund wird nicht so sein wie der, den ich mit ihren Vorfahren schloss, als ich sie an der Hand nahm und aus Ägypten herausführte. Sie sind meinem Bund nicht treu geblieben, deshalb habe ich mich von ihnen abgewandt«, spricht der Herr. »Doch dies ist der neue Bund, den ich an jenem Tage mit dem Volk Israel schließen werde«, spricht der Herr. »Ich werde ihr Denken mit meinem Gesetz füllen, und ich werde es in ihr Herz schreiben. Und ich werde ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein. 34 Niemand muss dann noch seine*

*Freunde belehren und keiner seinen Bruder ermahnen: 'Lerne den Herrn kennen!' Denn alle werden mich kennen, alle, vom Kleinsten bis hin zum Größten«, spricht der Herr. »Und ich will ihnen ihre Sünden vergeben und nicht mehr an ihre bösen Taten denken.«*

Dieses Wort Gottes erging durch den Propheten Jeremia an das Volk Israel mitten in einer großen Krise. Es war mit Abstand die beste An- und Zusage für die verängstigten und verunsicherten Menschen. Mein Wunsch ist, dass es durch dieses Wort Gottes bei uns nicht nur dämmert, sondern so ein Licht/Scheinwerfer an-/aufgeht, das die Angst und Unsicherheit erleuchtet und Klarheit ins Leben bringt.

### **A) Der Prophet, seine Zeit und sein Schicksal**

Jeremia – er wird oft dargestellt als der weinende Prophet. Er ist der Sohn des Priesters Hilkia aus Anathot. Er wird als junger Mann von Gott berufen und bekommt den ungeheuren Auftrag, seinem Volk das unausweichliche Gericht Gottes und den Untergang Jerusalems anzukündigen. Diesem Auftrag sieht er sich nicht gewachsen und fühlt sich von den uneinsichtigen Menschen und dem aufgewühlten (verstockten) Mob nicht verstanden. Er wird als Vaterlandsverräter verdächtigt. Er wird gehaßt und angefeindet. Er spürt die Missgunst und Ablehnung der Mitmenschen. Wo er hinget, wird er gemobbt, beschimpft und ausgegrenzt. Er ist sehr sensibel und feinfühlig. Wenn er allein ist und vor Gott sein Schicksal und das des Volkes ausbreitet, kommen ihm oft die Tränen und weint er. Die Auflehnung gegen Gott, die Sturheit, Blindheit und Verstocktheit seines Volkes setzen ihm innerlich zu. Klagend und betend bringt er das vor Gott. Trotzdem geht er, von der Last der ihm aufgetragenen Botschaft schier erdrückt, gehorsam seinen Weg. Er sagt das Wort Gottes so, wie er es von Gott bekommt und vernimmt.

Jeremia lebt und wirkt in einer Zeit, gewaltiger politischer, militärischer und wirtschaftlicher Umbrüche und Umgestaltungen. Babylon ist unter der Herrschaft Nebukadnezars dabei, die Großmacht Ägypten

ten anzugreifen und niederzuschlagen. Assyrien ist dabei bereits Opfer geworden. Das Nordreich Israel und der Stamm Juda im Süden liegen wie das Stück Fleisch im Hamburger als lukrativer Happen dazwischen. In dieser Krisenzeit wird Israel von schwankenden Königen regiert. Da ist Jojakim, der in religiöser Verblendung dem Götzendienst verfallen ist, und der charakterschwache Zedekia, der von seinen korrupten Beratern verblendet ist. Das Volk wird zunehmend atheistisch und abergläubisch. Sie sagen Gott ab, lassen sich von nationalsozialistischen Versprechungen zur Selbstüberhebung fortreißen und wenden sich allen möglichen und unmöglichen religiösen und esoterischen Richtungen zu.

Jerusalem wird erobert. Die Menschen werden in die Gefangenschaft deportiert. Jeremia bleibt unter dem armseligen Rest der Zurückgelassenen im Lande. Gedalja wird zum Statthalter eingesetzt. Der unzufriedene und aufgewühlte Mob ermordet Gedalja. Sie wollen Jeremia zwingen, mit ihnen nach Ägypten zu ziehen, um sich mit den Ägyptern zu verbinden. Noch bevor sich Jeremias Weissagung erfüllt, dass Nebukadnezar Ägypten erobern wird, steinigen sie den Propheten.

Jeremia gehört zu den tragischen Figuren der Propheten. Er war ein einsamer Mensch, ein Einzelgänger, ohne Familie, ohne Freunde, ohne Echo bei seinen Mitmenschen und ohne Erhörung seiner Fürbitte bei Gott. Gott verbot ihm mehrfach, für das Volk zu beten (Kap. 7,16; 11,14; 14,11).

Jeremia muss dem Volk die schärfsten Gerichtsankündigungen Gottes sagen. Er erlebt, dass alles, was er an Gericht angesagt hat, eingetroffen ist. Und er muss es mit ansehen, am eigenen Leib durchleben und durchleiden. Sprich von Krise – und sag Jeremia. Er ist das Synonym. Er kennt es aus eigener Erfahrung.

Jeremia ist aber auch der Prophet, der mitten in der Krise die größten und herzlich-innigsten Gottesverheißungen seinem Volk als hoffnungsvolle und zukunftsichernde Botschaft zusagt. Er ist es, der in der tiefsten Rezession, wo alle anderen alles aufgeben und davon-

laufen einen Acker kauft. Er ist es, der Hoffnung weckt, wo allen anderen der Mut und die Zuversicht entschwunden sind. Und er ist es, der an Gott festhält, wo alle anderen den Glauben und das Vertrauen zu Gott über Bord geworfen haben.

In allem äußeren Wirrwarr und in aller verängstigten Verzagtheit der Menschen bleibt er furchtlos und ist unerschütterlich treu, sowohl zu Gott als auch zu den Menschen. Jeremia hat erkannt: Er kann die Menschen nicht für den Glauben und zum Vertrauen an Gott gewinnen, wenn er ihnen zwar das Gericht Gottes und dem folgend, ihr un-ausweichliches Verderben ankündigt, sich selbst aber dabei von ihnen abwendet.

Gottes angedrohtes Gericht ist immer ein Ruf zur Umkehr. Das angekündigte Gericht Gottes ist kein Spruch des Verderbens zum Verderben, sondern ein Weckruf zur Umkehr und zum Leben.

## **B) Der neue Bund**

„*Der Tag wird kommen*“ (plur. die Tage; Luther: die Zeit) So kündigt Gott seine Verheißung an und verspricht einen neuen Bund und eine neue Zukunft.

Bund – das ist ein Wort, das man heute kaum noch benutzt oder kennt. Bestenfalls kennen wir es in Verbindung mit „*Bundesliga*“ oder Staaten-/ Völkerbund oder in der etwas antiquierten Redewendung „*den Bund fürs Leben*“ oder „*den Ehebund schließen*“.

Wenn Kanzler, Minister, Präsidenten, Vorsitzende, Trainer, Spieler etc. einen Vertrag unterzeichnen, ist das ein Bund. Sie treten freiwillig miteinander in eine Beziehung, gehen eine Verbindung ein, besiegeln einen Zusammenschluss und verabschieden eine Verordnung oder Verfügung, die dann für die betreffenden Parteien/Menschen/Gruppen gegenseitig verpflichtend ist. Die EU z.B. ist ein Staatenbund von 27 Ländern, die sich zusammengeschlossen haben, um auf verschiedenen Gebieten gemeinsame Sache zu machen. Grundlage ist ein Vertrag, den alle Mitgliedstaaten unterschrieben haben. Auf den kann man sich berufen, wenn einer mal sagt: „*Davon weiß ich gar nichts.*“

Der von Gott angekündigte „neue Bund“ macht den vorigen nicht „alt“, sondern weist darauf hin, dass es sich dabei um eine neue Art und Weise der Verpflichtung handelt. Der erste Bund war ein Gehorsamsversprechen, das die Israeliten damals am Sinai Gott gaben. Bundesvertrag waren die von Gott in Stein geschriebenen Worte. Dieses Versprechen wurde jedoch auf die Dauer von den Israeliten nicht gehalten und einseitig gebrochen.

In dem neue Bund will Gottes kein verbales Versprechen, sondern eine Veränderung des Herzens und der Sinne bewirken.

Die Leute sollen nicht nur äußerlich etwas zustimmen. Gott will ihnen etwas Gutes tun. Er will ihr Herz und ihr Denken erneuern und von innen her ihr Wollen und Handeln neu ausrichten. Mediziner würden das als ‚Transplantation‘ bezeichnen. Techniker und IT-Leute sagen dazu: Er setzt eine neue Speicherkarte ein und programmiert das System neu.

### **C) Diese Aktion ist**

#### **- Gottes Werk und seine Initiative:**

„*Ich will . . . Ich schließe . . . Ich schreibe . . . Ich vergebe . . .*“, das ist, was Gott sagt. Der Zusammenschluss, das Verhältnis, die Verbindung und Beziehung, die daraus entsteht, wird zusammengefasst in der Ansage: „*Ich will ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein.*“ Und wie eine Ehe/ein Lebensbund entweder ein mühsames, unbehagliches Miteinander, manchmal sogar ein Neben- oder Gegeneinander, oder eine harmonische Lebens- und Liebesgemeinschaft in ergänzender/zusammenpassender Übereinstimmung sein kann, macht Gott sicher, dass das Letztere der Fall ist.

Drei, Gaben seiner Liebe und Gunst gibt er als Geschenk dazu: Die liebevolle Gabe seines Willens, die persönliche Erkenntnis von ihm und die Vergebung der Schuld und Missetaten der Vergangenheit. Das ist vergeben und wird nicht mehr hervorgeholt.

#### **- verlangt die vertrauensvolle Einwilligung/den Glauben des Menschen.**

Gott fängt mit seinem Volk noch einmal neu an. Werden sie ein-

willigen?

Jesus nimmt dieses Bundeswort Gottes bei der Einsetzung des Abendmahls auf und bestätigt seine Bedeutung (Luk. 22,20). Der Hebräerbrief vertieft den Text in Kap. 9 und weist die Erfüllung eindeutig dem Opfertod Jesu, seiner Auferstehung und Himmelfahrt zu. Der von Jeremia angekündigte neue Bund manifestiert sich also in Jesus. Die von Gott verheißene „Programmierung“ geschieht

- a) durch den Glauben an Jesus, und
- b) durch die Ausgießung des Heiligen Geistes und sein Werk in uns.

So kann Paulus schreiben: *„Wer mit Christus lebt, wird ein neuer Mensch (eine neue Kreatur/Schöpfung). Er ist nicht mehr derselbe, denn sein altes Leben ist vorbei (= die vergebene Vergangenheit). Ein neues Leben hat begonnen! Dieses neue Leben kommt allein von Gott, der uns durch das, was Christus getan hat, zu sich zurückgeholt hat.“* (2.Kor 5,17-18)

### **D) Der neue Bund – ein Prozess, der alles verändert**

Das Neue, das Gott durch Jeremia ankündigt, ist keine Kopie oder eine überarbeitete Neuauflage des Alten. Gott renoviert nicht und er repariert nicht. Gott ist kein Flickschuster, der mit einer Drahtbürste den Rost abkratzt und mit ein paar geschickten Handgriffen und etwas Öl die festgefahrenen Teile wieder zum Laufen bringt.

Gott liebt das was er gemacht hat. Er liebt die Menschen, die er geschaffen hat. Und er liebt dich und mich.

Gott vergibt – nicht pauschal und allgemein, sondern konkret und persönlich. Er macht von Grund auf neu und fängt etwas Neues an. Sintflut – Noah - Regenbogen. Turmbau zu Babel - Sprachverwirrung - Abraham – Gottes Bund mit ihm. Sklaverei in Ägypten – Mose - Befreiung – Bundesschluss am Sinai, etc.

### **1. Die unheilvolle Vergangenheit – sie ist vergeben**

Gottes herrliche Zukunftsaussichten heben sich deutlich ab von den dunklen und unheilvollen Erfahrungen der Menschen während des

Exils in Babylon. Damals wollten die Menschen nicht mehr sein Volk sein. Sie wollten lieber autonom und jeder sein eigener Herr sein. Was hat die Israeliten dazu bewogen, sich von Gott abzuwenden? Er war doch nicht der Feind ihrer Freiheit, sondern eher ihr Garant. Das Stichwort ist Zielverfehlung (grie. *hamartia*). Das ist die wörtl. Übersetzung dessen, was in der Bibel mit Sünde bezeichnet wird. D.h., statt die eigentliche Bestimmung zu leben, sucht man sich einen anderen Weg – Beisp. Jona: Er wusste genau, was er tun sollte – entschied sich aber bewusst für das Gegenteil.

Ob Menschen sich nun bewusst von Gott abwenden oder unbewusst ohne Gott eigene Wege gehen – der Egoismus, die Selbstbezogenheit des Menschen ist das Grundübel der Distanz zu Gott und der Trennung von ihm. Gott bezeichnet das als Sünde.

Weil kein Mensch in der Lage ist, das zu ändern, hat Gott in seiner Liebe entschieden, durch seinen Sohn Jesus eine Lösung dafür zu schaffen einen neuen Weg zu ebnen und eine Tür zu öffnen.

## **2. Die heilvolle Gegenwart** – in Christus

Den neuen Bund, den Gott durch Jeremia angekündigt hat, hat er durch Jesus verwirklicht. Die Grundlage dafür ist nicht mehr ein Gesetzscodex, sondern Gottes Gnade. Die zeigt sich in der Liebe Jesu und in seiner Hingabe für uns. Durch ihn haben wir die Gnade der uneingeschränkten Sündenvergebung, die Gnade der heilsamen Gotteserkenntnis und die Gnade der umfassenden Zuwendung Gottes zu uns als seine Kinder/sein Volk.

Wie geschieht das? Indem Gott durch seinen Heiligen Geist seine Liebe in unsere Herzen ausströmen lässt und diese Liebe in uns eine Veränderung bewirkt, die wir allein nicht bewerkstelligen können. Wo das Gesetz sagte „*Du sollst . . .*“ sagt das Evangelium, die Botschaft des neuen Bundes „*Du bist . . . mein Kind*“, „*Ihr seid . . . das Salz/Licht*“ etc.

## **3. Die verheißungsvolle Zukunft** – in der vollen Erkenntnis Gottes.

Sie wird eingeleitet in der segensvollen Begleitung Jesu „. . . *ich bin*

*bei euch alle Tage bis zur Vollendung der Welt . . .“.* Sie erklingt in dem Triumphwort Jesu: *„Siehe, ich mache alles neu!“* Und sie erfüllt sich in der Verwirklichung *„Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde.“*

### **E) Schluss:**

Dieser neue Bund ist nicht einfach mit ein paar theologischen Aussagen erklärt oder mit drei Punkten dargelegt. Dieser Bund ist eine innige, zusammenhängende, in sich verwobene Verbindung.

### **Beispiel**

Das möchte ich euch zum Abschluss anhand von Brot, einem täglichen Lebensmittel, verdeutlichen. Ein Freund hat mir dazu vor zwei Wochen ein Video geschickt, das hat mich sehr beeindruckt hat.

Brot wird aus einfachen, gewöhnlichen und günstig zu erwerbenden Zutaten hergestellt: Mehl, Salz, Wasser und ein wenig Hefe. Diese Bestandteile gibt man in eine Schüssel oder einen Trog und mischt und verrührt sie miteinander. Das Gemenge wird dann zur Seite gestellt und zugedeckt. Bäcker nennen das ‚gehen‘. Dabei geschieht jedoch etwas Erstaunliches. Die Masse breitet sich wie von einer wunderbaren Kraft getrieben aus, wird größer und füllt das Gefäß. Der Bäcker greift dann mit beiden Händen hinein und knetet den Teig. Er klopft ihn, faltet ihn über und über, drückt ihn zusammen und zieht ihn auseinander, nur um ihn wieder zusammenzufalten und erneut durcheinander zu kneten. Das geht eine ganze Zeit lang so. Je länger er den Teig knetet, desto besser wird er. Dann streut er etwas Mehl darüber, deckt ihn wieder zu und stellt ihn zur Seite. Da kann er nun in Ruhe gehen und darf nicht gestört werden. Diesen Arbeitsgang kann er zwei oder dreimal wiederholen. Dieser Prozess gibt dem Teig seine Struktur, seine Festigkeit und Stärke für all das, was ihm noch bevorsteht.

Wenn der geknetete Teig zum Gehen weggestellt wird, passiert wieder innerlich etwas mit den Bestandteilen. Die Hefe fermentiert den Teig. Diese Gärung durchdringt den Teig und gibt ihm die Kraft und



Energie zum Gehen. Dabei verleiht sie ihm etwas Neues: seinen Geschmack. Er schmeckt dann nicht mehr nach trockenem Mehl oder gegorener Hefe oder bloßem Salz und schon gar nicht Wasser. Der Teig wird richtig schmackhaft und lecker.

Nach geraumer Zeit kommt der nächste Schritt. Der Teig wird nochmals geknetet, gerollt und gewalkt und zu einem Laib geformt oder in eine entsprechende Backform gelegt. Der Abschluss dieses Arbeitsganges ist das eigentliche Backen. Der Laib Brot wird entweder mit der Form oder, wie in den alten Holzöfen, ohne die Form in den heißen Ofen geschoben, wo er bei 200° oder 220° eine bis eineinhalb Stunden gebacken wird. Das Ergebnis: ein frisches Brot.

Das ist eigentlich ein enormes Wunder. Das, was mit einfachen, gewöhnlichen und nicht sehr teuren Einzelprodukten begann, wurde nach einem längeren Prozess und verschiedenen Bearbeitungsphasen im Endeffekt mehr als die Summe seiner Zutaten. Es ist eine neue Kreation, eine neue Schöpfung geworden. Brot – wir essen es täglich. Wir leben davon.

Dämmerts? Verstehen wir, was es uns sagen will?

Brot ist ein Bund, eine Verbindung und Zusammenfügung einzelner Bestandteile, die durch verschiedene Prozess- und Arbeitsstufen eine neue Form und Bestimmung erhalten/bekommen.

Was hat das mit dem ‚neuen Bund‘ Gottes, mit uns, mit deinem und meinem Leben zu tun?

Gott will in dem neuen Bund durch seinen Heiligen Geist und sein Wort in dir und durch dich etwas Neues schaffen. Das kann auf verschieden Weise geschehen oder sich in verschiedenen Phasen ereignen.

Wir gehen oder durchlaufen in unserem Leben verschiedene Etappen/Prozesse. Als einzelner Mensch fühlst du dich manchmal unbedeutend, trocken, fad, geschmacklos, manchmal vielleicht zu salzig/bissig oder gärig. Dann wirst du auf einmal mit anderen zusammengestellt, vermischt, geknetet und gedrückt. Das vertragen viele nicht

gut. Dann gibt es wiederum Zeiten, wo du dich in die Ecke gestellt und alleingelassen fühlst. Manchmal empfindest du die Ruhe zwar als entspannend und wohltuend. Aber wenn du anfängst, dich daran zu gewöhnen, kommt wie eine Hand von oben und greift mitten in dein ruhiges und beschauliches Leben hinein, bringt alles durcheinander, dreht das bisher Gewesene von unten nach oben, nur um es mit noch mehr Kraft nach unten zu drücken. Das geschieht nicht nur einmal, sondern immer wieder. Und dann, ein letzter Klaps, ein Tuch darüber und du wirst wieder abgeschoben und in die Ecke gestellt. Du fühlst dich verlassen und vergessen. Nach geraumer Zeit, die dir wie eine Ewigkeit vorkommt, wirst Du wieder hervorgeholt, gedreht und gewendet, in eine Form gepresst und in ein dunkles, heißes Loch geschoben. Plötzlich spürst du die enorme Hitze und Glut, die dich fast zu verbrennen droht und sich so anfühlt, als könntest du das nicht mehr ertragen. Bis nach begrenzter Zeit die Röhre geöffnet wird und ein knusprig braunes Brot zum Vorschein kommt.

Kannst Du diesen Arbeitsprozess des Brotbackens nachvollziehen als etwas, wie Gott in Dir und deinem Leben wirksam ist?

Wie ist das bei dir? Wo stehst du in/mit deinem Leben?

Empfindest du, dass in deinem Leben momentan alles, was einmal geordnet war, durcheinandergebracht und durchgewalkt wird?

Alles, was du einst so fest in der Hand und fein geordnet nebeneinander hattest, wird plötzlich anders. Ist Gott möglicherweise dabei, dich zu stärken und vorzubereiten für das, was noch vor dir liegt?

Oder fühlst du dich verlassen, so als ob Gott Dir den Rücken zukehrt und sich von dir abgewendet hat? Du siehst ihn nicht, du hörst ihn nicht, er gibt dir kein Zeichen seiner Nähe. Glaubst du Gott dennoch, dass er in diesem Prozess der Einsamkeit, der Ruhe und des Wartens in dir etwas bewirkt, die einzelnen „Zutaten“ verwandelt und etwas viel Größeres und Bedeutenderes zustande bringt? Dass er dir und deinem Leben dadurch einen neuen „Geschmack“ und einen neuen Geruch“ verleiht und du wirst, wie Paulus einmal sagt: *„ein Wohlgeruch und gutes Aroma Christi“* (2. Kor. 2,14)

Oder empfindest du dich gerade so, als ob jemand die Temperatur aufgedreht hat, dir die Hitze ans Leben geht und du fühlst, das sei alles mehr, als du ertragen und aushalten kannst? Kannst du dabei dennoch vertrauen, dass Gott gerade dadurch in dir etwas ausbaken und perfektionieren möchte, das als Endprodukt mehr ist als die Summe der einzelnen Bestandteile?

Mitten in der Krise mit Abstand das Beste für dich: Gottes neuer Bund. Er will dich durch seinen Heiligen Geist und sein Wort verändern. Er will in dir etwas Neues schaffen und sein Werk in dir vollenden. Der Herr Jesus will dich stärken, reifen lassen, will dir Charakter, Struktur und Geschmack geben. Er will aus dir etwas machen, das Paulus so formuliert hat: *„Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch. Er schütze euern Geist, eure Seele und euern Körper, damit sie unversehrt sind, wenn Jesus Christus, unser Herr, wiederkommt. Gott, der euch berufen hat, ist treu; er wird alles halten, was er versprochen hat.“* (1. Thess. 5,23-24)

Das ist mit Abstand das Beste für dich: Gottes neuer Bund – ein Prozess, der zum Guten verändert - deine Vergangenheit, deine Gegenwart und deine Zukunft.

„Dämmerts?“ Dann mach dein Herz auf vertrau dich Jesus an und lass ihn wirken! Das ist mit Abstand das Beste für dich.